

Die Beiträge des Mittelalterbandes widmen sich dem Aufstieg der Wittelsbacher, ihrem namensgebenden Herrschaftssitz, der Burg Wittelsbach, ihrer Funktion als Königswähler, dem Hausvertrag von Pavia, der die pfälzischen Teilungen einleitete, sowie der Bedeutung Heidelbergs als herrschaftliches und kulturelles Zentrum. Die Beiträge zum 15. Jahrhundert nehmen sowohl das kurpfälzische Mäzenatentum, Musik und Buchkultur als auch markante Ereignisse wie das Konstanzer Konzil und den Landshuter Erbfolgekrieg in den Blick. Der Neuzeitband behandelt Reformation und Konfessionalisierung, wobei dem mehrfachen Konfessionswechsel und der Kirchenpolitik der Pfälzer Kurfürsten im 16. und 17. Jahrhundert besondere Bedeutung zukommt. Ebenso werden das Ringen der Kurpfalz und Bayerns um die Kurwürde, die kurfürstlichen Residenzen der frühen Neuzeit, die Bemühungen Kurfürst Carl Theodors im kulturellen und wissenschaftlichen Bereich, sein Residenzwechsel nach München, der das Ende der wittelsbachischen Präsenz am Rhein markierte, sowie die Aufteilung der Kurpfalz an ihre Nachfolgestaaten im Staatsvertrag von 1806 thematisiert.

Interessante Vergleiche bietet die Untersuchung der wittelsbachischen Heiratspolitik in beiden Bänden, womit ebenso wie mit den sowohl für das Mittelalter als auch für die Neuzeit aufgegriffenen Bereichen Musik und Literatur die Verklammerung der Epochen gelingt. Bedenkenswert ist allerdings, dass das für die dynastische Geschichte zentrale Thema der Memoria nur marginal behandelt wird. In der Gesamtsicht ist mit den Begleitbänden ein ästhetisch ansprechendes Werk gelungen, das die umfangreichen Vorarbeiten zur Ausstellung »Die Wittelsbacher am Rhein« dokumentiert und das die Grundlagen für weitere Forschungen bereitstellen kann.

Carola Fey

6. Neuzeit und Zeitgeschichte

CHRISTIAN HANDSCHUH: Die wahre Aufklärung durch Jesum Christum. Religiöse Welt- und Gegenwartsconstruction in der Katholischen Spätaufklärung (Contubernium, Bd. 81). Stuttgart: Franz Steiner 2014. 262 S. ISBN 978-3-515-10604-7. Geb. € 52,00.

Die katholische Aufklärung wird bis heute sehr gegensätzlich gedeutet und wartet in vielem immer noch auf eine angemessene Erforschung. Mit dem Buch von Christian Handschuh liegt eine gleichermaßen erhellende wie weiterführende Studie vor, die die katholische Aufklärung im Kontext der gesamten Aufklärung betrachtet und summarisch Gottes-, Menschen- und Gesellschaftsbild der Theologie dieser Zeit erarbeitet. H. möchte die »Wirklichkeitsconstruction« durch die katholische Volksaufklärung beschreiben, welche für alle Gläubigen eine Wirklichkeitsdeutung im Sinne eines aufgeklärten Katholizismus ermöglichen sollte (15). Frömmigkeit sollte auf ein sich veränderndes Umfeld hin verheutigt werden. H. beschreibt für das Königreich Württemberg den Versuch, »die Construction von Mensch, Welt, Gott, Geschichte, Alltag, Staat, Gesellschaft und Kirche mit Hilfe der katholischen Religion [sic! BK] neu durchzubuchstabieren, in einen Gesamtkontext zu stellen und [...] mit Hilfe einer entsprechenden Seelsorgskonzeption zu vermitteln.« (15)

Das erste Kapitel führt die »Katholische Spätaufklärung als Construction katholischer Wirklichkeit« (11–31) ein, erläutert u. a. den Forschungsstand – die liturgiewissenschaftliche Forschung, die sich einem auch für diese Zeit zentralen kirchlichen Handlungsfeld widmet, wird dabei zu knapp einbezogen – und die Methodologie. Das zweite Kapitel »Zwischen Rezeption und Abgrenzung: Vernunft, Aufklärung und Anthropologie der Katholischen Aufklärung« (32–57) führt in Begrifflichkeiten der Auf-

klärung und ihre Verchristlichung sowie die natürliche Gotteserkenntnis ein. Das Denken katholischer Aufklärung siedelt H. »zwischen Aufklärung, Individualisierung und protestantischer zeitgenössischer Theologie« (55) an. Lässt sich auch eine Wirkung in umgekehrter Richtung nachweisen, hat also die katholische auf die evangelische Theologie Einfluss ausgeübt? Im Bereich der Liturgik gibt es dafür Anzeichen. Das dritte Kapitel »Gott – überall Gott – und Gott allein«. Offenbarung und Geschichte« (58–103) enthält neben anderem umfangreiche Ausführungen zum »(Kirchen-)Geschichtsbild der Katholischen Aufklärung: Der jeweilige ›Zeitgeist‹ als Kriterium für den Erfolg des Christentums« (78), die u. a. für das aufgeklärte Verständnis der Liturgiegeschichte wichtiges Vergleichsmaterial zur Verfügung stellen. Entscheidend war die Frage nach der Weitergabe der unverfälschten Lehre Jesu (80). Idealbilder der christlichen Kirche findet man, wie in vielen anderen Reformbewegungen, im frühen Christentum (83–88), während man die Zeit seit der Spätantike als Verfallszeit sieht (88–100). Bei großer Nähe zwischen Theologie und Aufklärung in der Anthropologie kommt im Gottes- und Offenbarungsverständnis mit einer heilsgeschichtlichen Konzeption katholische Gruppenidentität zum Ausdruck. Dem »Weg des einzelnen Menschen zum Heil« geht das vierte Kapitel unter der Überschrift »Fürchte Gott, und halte seine Gebote« nach (104–128). Ausrichtung des Menschen auf Gott, Zuwendung der Gnade Gottes und Tugendhaftigkeit, u. a. durch die *Imitatio Christi*, eröffnen den Weg zur Glückseligkeit. Eine Lebensgestaltung im Sinne von »Selbstverbesserung« (127) soll zur ewigen Glückseligkeit führen. Innerweltliche und ewige Glückseligkeit werden eng miteinander verschränkt (127). Auch für die Liturgie lässt sich bestätigen, was das fünfte Kapitel ausführt: »Familie als Keimzelle des gesellschaftlichen Lebens« (129–155). Rollenmuster und Pflichtenkataloge begegnen in ähnlicher Weise in den liturgischen Texten der Reformritualien. »Das zugrundeliegende Familienbild [war] in seiner Zielrichtung weitgehend mit dem des Bürgertums kompatibel« (155). Das sechste Kapitel »Staat und Religion« (156–183) erläutert die gegenseitigen Aufgaben und Verpflichtungen, aber auch die jeweilige Freiheit. Auch Seelsorger waren in die Strukturen von Gesellschaft und Herrschaft eingeschlossen, denn Religion wurde zu den Grundlagen des Staates gerechnet. Staat und Kirchen trugen trotz aller Konflikte gemeinsam Verantwortung für die Glückseligkeit des Christen (181), so dass als Fazit formuliert werden kann, die »Unterstützung des Frömmigkeitsprozesses [sei] als einigende Hauptaufgabe von Staat und Kirche« (181) zu betrachten, für die der Staat klare Rahmenbedingungen formulierte. Wie genau sich gemeindliche Praxis darstellte, kann man dem siebten Kapitel entnehmen: »Alltagsintentionen: Christliche Gemeinde zwischen christlichem Bildungsimpetus und Liturgie« (184–211). Der Gottesdienst wurde auch als Bildungsgeschehen verstanden, wobei man aus liturgiewissenschaftlicher Sicht das »auch« als Einschränkung stärker machen müsste, als es bei H. geschieht. In diesem Kapitel hätte man sich einen stärkeren Austausch mit der liturgiewissenschaftlichen Fachliteratur gewünscht. Zum Teil werden Erkenntnisse angeboten, die andernorts längst vorliegen. Die Studie mündet in das achte, resümierende Kapitel »Die wahre Aufklärung durch Jesum Christum«. Religiöse Sinnbildung in der Katholischen Spätaufklärung« (212–226). Die katholische Spätaufklärung, die der Volksaufklärung eng verbunden war, wollte Ideen der Aufklärung aufgreifen und auf sich abzeichnende Plausibilitätsverluste des Katholizismus im Bürgertum reagieren. Das Ziel war »eine aufgeklärt-katholische Verchristlichung der Gesellschaft« (213). Katholische Aufklärung, zumal nach 1800, verstand sich als katholische Volksaufklärung und war eine unter vielen verschiedenen Ausprägungen der Aufklärung.

Die Studie leistet eine konsequente Einbindung der katholischen Aufklärung in die Aufklärung allgemein und führt so zu einer anderen Lesart der kirchlichen und theologischen Phänomene. Manche Charakteristik wird im Rahmen der gesamten Aufklärung besser verständlich, manches Spezifikum tritt durch die komparative Darstellung deutlicher hervor. Beispiele sind die Verbindung von aufgeklärtem Menschenbild und traditionellem Leib-Seele-Verhältnis (50f.) oder auch – unter dem Einfluss protestantischer Theologie – die Begründung religiöser Lebensführung aus dem durch die Aufklärung geprägten Menschenbild, das die Beziehung zu Gott einschließt (55). Zugleich entsteht ein realistisches Bild auch des autoritären Zuges der Volksaufklärung, die sehr genau wusste, was für den Gebildeten und den »gemeinen Mann« an Wissen notwendig war (40). Immer wieder wird der prägende Einfluss der evangelischen Aufklärung betont; hier sei der »Gott der Aufklärung« geradezu »erarbeitet« und dann in katholische Pastorkonzepte integriert worden (101).

Es handelt sich um eine zweifellos anregende und weiterführende Arbeit, schon durch das umfangreiche Quellenmaterial und die breit rezipierte Literatur. Die Annahme einer »Konstruktion« katholischer Wirklichkeit wird überzeugend erläutert, allerdings im Buch doch so strapaziert, dass man sich bisweilen nach dem heuristischen Nutzen fragt. Der zeitliche Ansatz der katholischen Volksaufklärung ab 1800 wäre weiter zu diskutieren. Gesangbücher der katholischen Aufklärung, die man der Volksaufklärung zurechnen muss, erschienen jedenfalls bereits im 18. Jahrhundert. Hier und dort hätte die Studie eine bessere redaktionelle Arbeit verdient. Das verwundert, weil das Buch ansonsten sehr klar und durchdacht aufgebaut ist.

Benedikt Kranemann

GÜNTER SCHOLZ: Clemens Brentano. Münster: Aschendorff 2012. 144 S. Geb. ISBN 978-3-402-12950-0. € 14,80.

Das Leben und Werk Clemens Brentanos wurde schon oft dargestellt, aber selten in einer so kompakten und leserfreundlichen Form wie in dem kleinen Band von Günter Scholz. Der Verfasser behandelt zwar alle Lebens- und Schaffensphasen Brentanos, richtet den Fokus aber auf die zweite Lebenshälfte nach dessen Begegnung mit der stigmatisierten Anna Katharina Emmerick. Wer die Lektüre eher wissenschaftlich orientierter Werke gewohnt ist, wird sich vielleicht daran stören, dass die Anmerkungen erst am Ende des Bandes ihren Platz gefunden haben und dass die Literaturnachweise nicht sehr detailliert ausfallen, mehr darf man aber gerechterweise von einem Buch mit einführendem Charakter auch nicht erwarten.

Scholz erzählt das Leben Brentanos als stetige Suche nach Liebe und als Versuch, ein tief verwurzelt Schuldgefühl zu überwinden (15f.). Sein von materiellem Überfluss und einem Übermaß an Kreativität geprägtes Leben erschien dem Autor oft wie eine Verdammnis. (32) War die Jugend Brentanos vor allem von Misserfolgen und der Erfahrung des Ungenügens gegenüber den bürgerlichen Erwartungen seiner Familie geprägt, so machte er sich schon als Student einen Namen als Autor: 1801 trat er mit seinem Roman *Godwi* hervor, der heute nur noch wenig gelesen wird, dessen lyrische Passagen jedoch zu den schönsten und verbreitetsten Texten der deutschsprachigen Romantik gehören. Die Charakteristika von Brentanos Dichtung verdeutlicht Scholz an Interpretationen, wovon besonders die des *Abendständchens* (46–50) zu erwähnen ist, die die Synästhesien und den Klangreichtum dieses Textes sehr anschaulich macht.